

SWR2 Zeitwort

24.02.1793:

Die Wahlen zur Mainzer Republik finden statt

Von Marie-Christine Werner

Sendung vom: 24.02.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2023

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autorin:

Männlich, älter als 21 Jahre, kein Knecht und vorher auf Volkssouveränität, Freiheit und Gleichheit vereidigt – das waren die Voraussetzungen für die Wahlberechtigung. Die Religionszugehörigkeit spielte keine Rolle. Frauen durften allerdings ihr Kreuzchen nicht machen. Insofern war diese Wahl nicht 100% demokratisch – trotzdem ein radikaler Bruch mit der alten Zeit.

Gewählt wurde von Bingen bis Landau. Ein Tag reichte nicht – bis in den März hinein zog sich die Stimmabgabe. Ganz unterschiedlich die Wahlbeteiligung. In Mainz war sie am schlechtesten – hier lag sie gerade mal bei 8 Prozent. Schuld daran, war vor allem der vorher zu leistende Eid. Dieser wurde von vielen abgelehnt. Trotzdem: am 17. März 1793 trat im Mainzer Schloss das erste auf halbwegs demokratischem Weg zustande gekommene Parlament der deutschen Geschichte zusammen:

Zitat:

„Der rheinisch-deutsche Nationalkonvent dekretiert: Artikel 1: Der ganze Strich des Landes von Landau bis Bingen, welcher Deputierte zu diesem Konvente schickt, soll von jetzt an einem freyen, unabhängigen, unzertrennlichen Staat ausmachen, der gemeinschaftlich, auf Freiheit und Gleichheit gegründeten Gesetzen gehorcht. Artikel 2: Der einzige rechtmäßige Souverän dieses Staats, nämlich das freie Volk, erklärt durch die Stimme seiner Stellvertreter allen Zusammenhang mit dem deutschen Kaiser und Reiche für aufgehoben.“

Autorin:

Wie kam es im Winter 1793 zu den Wahlen? Im Herbst nahm eine französische Revolutionsarmee die Pfalz ein. Als sie Worms erreichte brach in Mainz Panik aus. Kurfürst, Domkapitel und Adelsfamilien flüchteten. Am 21. Oktober 1792 rückten die Franzosen ohne jede Kampfhandlung in Mainz ein. Universitätsbibliothekar und Naturforscher Georg Forster schrieb in einem Brief erfreut:

Zitat:

„Unser gutes Mainz ist nun wirklich in französischen Händen. Die kleine Garnison hat freien Abzug mit klingendem Spiel erhalten. Der ganze Rheingau bis Bingen ist schon besetzt.“

Autorin:

Kurz darauf gründete Georg Forster mit anderen Männern den ersten Jakobiner-Club Deutschlands, namens: „Gesellschaft der Freunde der Freiheit und Gleichheit“.

Schnell hatte der Club knapp 500 Mitglieder. Fürst Metternich, späterer österreichischer Staatskanzler, sprach angesichts dieser Tatsache verächtlich vom „fürchterlichen Jakobinernest Mainz“.

Die französische Besatzungspolitik jedenfalls richtete sich streng nach den Grundsätzen der Revolution. Dazu gehörten eben auch Wahlen, die dann am 24. Februar stattfanden. Doch der Mainzer Republik war kein langes Leben beschert. Preußische Truppen waren bereits im April auf das Gebiet des Freistaates vorgedrungen, umzingelten und beschossen die Stadt. Was damals geschah wurde detailreich von Johann Wolfgang Goethe beschrieben, in „Die Belagerung von Mainz“.

Zitat:

„Den 2. Juli: Bombardement der Zitadelle und Karlsschanze. Den 3. Juli: Neuer Brand in der St. Sebastianskapelle; benachbarte Häuser und Paläste gehen in Flammen auf. Den 6. Juli. Die sogenannte Klubistenschanze...

Autorin:

Die Franzosen zogen schließlich ab. Am 23. Juli kapitulierte Mainz. Ein Pfarrer und Augenzeuge schrieb damals:

Zitat:

„Den 25. Juli früh wurden die Häuser der Klubisten geplündert. Auf den Straßen regnete es Prügelsuppen. So wurden die Klubisten in das Zuchthaus und auf die Türme geschleppt. Soviel ich bei meiner Gemeinde galt – so übel wurde ich angelassen, als ich mich eines Klubisten annehmen wollte, der auf der Holzgasse geprügelt und fortgeschleppt wurde.“

Autorin:

Der Klubist Georg Forster hatte Glück. Er war vorher bereits nach Paris entsandt worden und bekam das Ende der Republik in Mainz nicht mit. Auch wenn die Wahlbeteiligung nicht sehr hoch war und die bürgerlich-demokratische Republik nur vier Monate bestand – so war diese kurze Demokratieversuch im Reagenzglas Mainz doch enorm wichtig für die deutsche Geschichte und hat – zumindest in der Region – zur Politisierung breiter Bevölkerungsschichten geführt.